Luzerner Zeitung

abo+ INTERVIEW

Stephan Wittmer zum Abschied vom Museum1 – und über eine neue Idee, die er unbedingt noch realisieren möchte

Das Museum1 in Adligenswil schliesst nach zehn Jahren. Leiter Stephan Wittmer blickt zurück. Und er erklärt, was die regionale Kunstszene braucht. Und welche konkrete Idee noch realisiert werden sollte.

Susanne Holz

01.05.2023, 17.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Das Museum1 in Adligenswil war etwas ganz Besonderes. Ein Museum unter freiem Himmel, auf einer Baubrache an den Rändern Luzerns. Nun ist nach zehn Jahren Schluss mit der unkonventionellen Kunststätte. Wir sprachen mit Stephan Wittmer, der das Museum1 leitete.

Wieso verabschiedet sich das Museum1 aus der hiesigen Kunstszene?

Stephan Wittmer: Die Lücke wird sozusagen geschlossen – das Grundstück hat einen neuen Besitzer, der ein Bauprojekt plant. Es wird ein Autohaus auf der Brache gebaut.

Stephan Wittmer leitete zehn Jahre lang das Museum1 in Adligenswil. Hier treffen wir ihn zum Gespräch im Kunstraum «REDAKTION» an der Himmelrichstrasse 4 in Luzern.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 25. 4. 2023)

Und wie geht es Ihnen damit? Planen Sie ein Museum2 auf einer anderen Brache?

Ich finde immer wieder Lücken und Nischen. Die Brache in Adligenswil war für mich eine Lücke. Mein Kunstraum «REDAKTION» in der Luzerner Himmelrichstrasse 4 mit dem dazugehörigen Parkplatz ist für mich ein solcher Möglichkeitsraum, ebenso mein «_957 Independent Art Magazine». Ich bin ein Nischenplayer. Das Museum1 war ebenso ein politisches Statement, in einer konservativen Umgebung wie Adligenswil Kunst zu ermöglichen und zu fördern.

Ein Aktionstag zum Abschied

Das Museum1 feiert sein zehnjähriges Bestehen und beendet gleichzeitig die Initiative auf der Baubrache 837 in Adligenswil mit einem Tag voller künstlerischer Beiträge, Performances und Kunstwerke am 6. Mai. Der Aktionstag unter dem Titel «T.E.N.D.» startet um 12 Uhr und endet um 24 Uhr, wie stets im Museum1 bei jedem Wetter. Die Gäste dürfen gerne etwas fürs gemeinsame Picknick um 13 Uhr mitbringen. Begrüssung um 14 Uhr.

Eine Ausstellung im Oktober 2019 auf der Baubrache in Adligenswil.

Bild: Jakob Ineichen (Adligenswil, 26. 10. 2019)

Wäre denn der Parkplatz neben der «REDAKTION» ein passender Ort für ein Museum2?

(lächelt) Er wäre etwas klein. Ich möchte mich nicht wiederholen und suche jetzt nicht nach einer neuen Brache. Solche Projekte setzen auch immer eine gewisse Dringlichkeit voraus. Mich trieb vor zehn Jahren an, ein Gegenmodell zum typischen White Cube zu schaffen. Und das ist uns mit dem Museum1 gelungen. Kunst braucht wenig, um sich zu entfalten. Oft ist nur eine zündende Idee nötig.

Sie sind persönlich in viele Projekte eingebunden und selbst Künstler. Wie steht es um die regionale Kunstszene?

Es tut sich immer was. Und doch ist die Szene überschaubar. Sie könnte noch innovativer, erfinderischer sein. Kunst zu vermitteln ist aufwendig und die Ressourcen sind meistens knapp. Weshalb es beim Engagement für Kunst immer auf ein Abwägen hinausläuft zwischen viel Herzblut und einem «Ich lass es doch lieber bleiben».

Ist es seit der Pandemie noch schwieriger geworden, Kunst zu

verkaufen?

Es war schon immer schwierig, Kunst zu verkaufen. Und in der Region Luzern kommt hinzu, dass wohlhabende Menschen lieber Musik fördern.

Wie sieht es mit der Kunstförderung durch die Behörden aus?

Es wird eher projekt- als strukturbezogen gefördert. Und natürlich ist es für Antragsteller auch ermüdend, an Unterstützung zu gelangen. Man ist ein Bittsteller. Ich persönlich gehe lieber andere Wege, wie mit meinem Kunstmagazin, das man abonnieren kann, schweizweit. Meine Abonnenten mögen das Unkonventionelle, gut die Hälfte sind Bibliotheken, Galerien, Museen.

Stephan Wittmer in der «REDAKTION» in der Luzerner Himmelrichstrasse 4 vor Werken des US-Amerikaners Damien Crisp, der hier aktuell ausstellt.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 25. 4. 2023)

Es ploppen aber doch immer wieder neue Offspaces auf in Luzern und Umgebung?

Es gibt sicher mehr Kunstschaffende als Offspaces, aber insgesamt sind die Angebote gut. In der Altstadt Luzerns gibt es das «MaryTwo», das «Ahoi». Dass Kunsträume mal aufploppen, mal verschwinden, das gehört bei Offspaces dazu. Schwieriger finde ich, dass High und Low sich so wenig begegnen.

Können Sie das etwas erläutern?

Beispielsweise habe ich dem kantonalen Kulturbeauftragten Stefan Sägesser die Idee unterbreitet, das Kunstmuseum Luzern oder auch das Museum Rosengart könnten Gastgeber für Offspaces sein. Daraus ist bislang leider noch nichts geworden.

Wie kommt man als Künstler voran?

Wichtig ist, authentisch zu sein. Seinen eigenen Weg zu suchen. Die Hauptstrasse führt nicht immer zum Ziel.

Begeistert denn Kunst allgemein weniger als Musik?

Das Interesse an Kunst ist wohl weniger verbreitet, dafür aber ist es meist ein vertieftes Interesse. Wer sich für Kunst begeistert, begeistert sich langfristig mit einer wertschätzenden Qualität. Ins Museum1 zu kommen, war beispielsweise eine bewusste Entscheidung, wer kam, der war mehr als nur flüchtig interessiert.

Was waren die Höhepunkte in zehn Jahren Museum1?

Ein Höhepunkt war sicher die Umnutzung der Baubaracke zum Projektpavillon mit der neuen grossen Fläche für Wandbilder. Ein anderer Höhepunkt war «QUASI CANE DUE», der Hund aus Erde von Aldo Mozzini im letzten Jahr. Es gab Höhenflüge, aber auch Enttäuschungen.

Wie sieht Ihr Resümee aus?

Kunst bewegt sich. Manchmal geht die Bewegung in eine unerwartete Richtung, aber immer bewegt Kunst sich und die Menschen. Mit dem Museum1 wollten wir vieles hinterfragen und verhandeln. Die Rolle der Kunst, der Künstler, der Vermittler. Wir wollten die Kunst ins Leben zurückführen.

Das Museum1 ist mit dem Postbus 73 vom Luzerner Bahnhof aus in Richtung Udligenswil oder Rotkreuz erreichbar. Postbus-Haltestelle Chliäbnet. Oder auch mit dem Postbus vom Bahnhof Rotkreuz in Richtung Luzern.